

schliesslich oder überwiegend von Deutschen bewohnt waren. Die dritte Karte endlich ist die Copie einer in der fürstlich Czartoryski'schen Bibliothek zu Krakau befindlichen Karte des ganzen Ordenslandes aus der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts. Die Namen sind zumeist in den noch heute üblichen polnischen Formen angeführt; nur die abgelegeneren ostpreussischen Städte und Burgen treten in deutschen Benennungen auf.

Der erste Teil des Werkes beginnt mit einer Schilderung der Preussen vor Ankunft des Ordens. Es sind die zuletzt von Prof. Lohmeyer formulirten Resultate, welche auch hier als grundlegend angenommen werden. Verfasser nimmt um 1216 als bekehrt an das südliche Pomesanien an der Ossa bis Lessen, das westliche an der Weichsel und Nogat, von Pogesanien den Norden und Osten am Drausensee (Pasluk), endlich das Löbauerland, zu welchem auch Sassen gehörte. Jenes, welches schon vor 1230 den Herzogen von Masovien gehörte und von dort aus zum Teil kolonisirt war, stand nach einer annehmbaren Hypothese des Verf. unter den Kastellanen von Michelau (Dorf an der Drewenz, gegenüber Strasburg). Sassen dagegen und Galindien war damals zumeist unbewohnt und bewaldet.

Nach dieser Einleitung geht Verf. auf die polnische Bevölkerung im Culmer- und Löbauerlande in der Zeit vor und während der Ordensherrschaft über. In geringerem Umfange wird noch das erste Jahrhundert der Zugehörigkeit zu Polen (bis 1571) berücksichtigt. Vor der Ankunft der Ordensritter liefern die Ortsnamen in dem Lowiczter (nach dem neuen „Preussischen Urkundenbuch“ Łążyner) Vertrag das wichtigste Material. Zu bemerken ist hier, dass mehrere Namen gegen 1874 anders und anscheinend recht glücklich gedeutet sind, so Neur als Niewierz bei Strasburg, Glovino = Mgowo bei Rheden, und dass das mysteriöse Chlezechowar als aus Clezcho = Kłęczkowo bei Culm und War = Warszewice bei Culmsee bestehend angenommen ist. — Nach Ankunft der Ordensritter änderten sich die Verhältnisse nicht in dem Maße, als man gewöhnlich annimmt. Der Orden traf im Culmerland neben verödeten Ortschaften eine beträchtliche Anzahl von alten und neuerdings gegründeten Ansiedelungen mit polnischer Bevölkerung. Die letzteren findet der Verf. in den Namensformen, welche noch mit Personennamen identisch sind, noch nicht die Gestalt von Derivativen angenommen haben, wie Nevir, War(z), Mirche (= Mirakowo bei Culmsee) u. a. Aus einer anderen Gegend Westpreussens kann ich diese Erscheinung nur bestätigen. So entsteht 1339 als Abzweigung von Festnitz bei Tuchel ein neues Gut, welches nach dem einen Mitbesitzer, Brzuch (deutsch Brzuchen, offenbar Dativ) Brzuchow genannt wird. In demselben Jahr erhält Soldan das Gut Soldans, und das alte Gut Czisow im Gebiete Saborn erhielt nach 1323 für lange Zeit den Namens seines Besitzers, Wangerisz. — Der Orden, führt der Verf. weiter aus, war gegen die polnische Bevölkerung im Culmerlande keineswegs eingenommen, vielmehr schützte er dieselbe, um für das Land möglichst viele Bewohner zu gewinnen. Zwar ging gleichzeitig die Besetzung durch Deutsche und zu deutschem Rechte vor, doch war es diesen hier